

Wer braucht schon Statistik ?

Einsatz quantitativer Methoden in

Marketing

Controlling

Banken und Finanzen, insb. derivative Finanzinstrumente

Accounting (ja, auch da)

Makro- und Mikroökonomie

=>Bundesbank – Job Offers

sowieso in Ökonometrie

=>Grundlegende statistisch/ökonometrischer

**Methoden sind für ein modernes wirtschaftswissenschaftliches
Studium unabdingbar**

Wer braucht schon Statistik? (2)

Markowitz, Miller, Sharpe (1990)

Asset allocation (Wahl eines optimalen Portfolios von Finanzanlagen) und Asset Pricing (Bewertung von Finanzanlagen)

Merton, Scholes (1997)

Option Pricing (Bewertung von derivativen Finanzinstrumenten)

Heckman, McFadden (2000)

Entscheidungsmodelle und Sample-Selection-Bias

Nobelpreis für Wirtschaft geht an zwei Ökonometriker

Robert F. Engle und Clive W. J. Granger werden für die Entwicklung grundlegender statistischer Methoden geehrt

om. FRANKFURT, 8. Oktober. Die Ökonometriker Robert F. Engle und Clive W. J. Granger erhalten den Nobel-Gedächtnispreis für Wirtschaftswissenschaften. Mit dem 1969 von der Schwedischen Reichsbank gestifteten Preis zeichnet die Königlich Schwedische Akademie der Wissenschaften in Stockholm den derzeit an der New York University als Professor für Management von Finanzdienstleistungen lehrenden Engle für seine „Methoden zur Analyse ökonomischer Zeitreihen mit zeitlich variabler Volatilität“ aus. Der von der University of California in San Diego emeritierte Granger wird für seine „Methoden zur Analyse ökonomischer Zeitreihen mit gemeinsam veränderlichen Trends“ geehrt.

Der Amerikaner Robert Engle, 1942 in Syracuse im Bundesstaat New York geboren, studierte Physik an der Cornell University, schloß dort jedoch 1966 mit einer Promotion als Ökonom ab. Zunächst lehrte er am Massachusetts Institute of Technology (MIT), dann wie Granger an der University of California in San Diego. Seit dem Jahr 2000 ist er außerdem an der Stern School of Business an der New York University tätig. Clive W. J. Granger, 1934 in Swansea, Wa-

les geboren, besitzt die britische Staatsbürgerschaft. Er studierte an der University of Nottingham, wo er als einer der ersten Studenten einen gemischt ökonomisch-mathematischen Studiengang belegte. Er besitzt



Robert F. Engle

den Grad eines B.A. in Mathematik und wurde 1959 als Statistiker promoviert. Seit 1974 lehrt er in San Diego. Die beiden Gelehrten teilen sich das Preisgeld von 10 Millionen schwedischen Kronen, umgerechnet

gut einer Million Euro, zu gleichen Teilen. Mit dieser Entscheidung wendet sich die Königlich Schwedische Akademie neuerlich den stark mathematisch geprägten Methoden zu, die in der Ökonomie an Bedeu-



Clive W.J. Granger

tung gewinnen. Sie dienen zur empirischen Überprüfung von Hypothesen, die aus der Theorie gewonnen werden. Dabei werden „Zeitreihen“ verwendet, chronologische Datenfolgen, zum Beispiel über die Ent-

wicklung von Bruttoinlandsprodukt, Preisen, Zinssätzen und Aktienkursen.

Engle und Granger haben in den achtziger Jahren Verfahren erfunden zum Umgang mit zwei Eigenschaften vieler Zeitreihen, denen herkömmliche statistische Methoden nicht gewachsen waren. Dazu zählt, daß die Schwankungen („Volatilität“) oft keinem festen Muster folgen, sondern sich in der Zeit verändern. Schwierigkeiten bereitete auch, daß die meisten makroökonomischen Variablen im Wachstum einem unsystematischen Trend folgen, statt sich um einen gegebenen Wert herumzubewegen („Nichtstationarität“). In der Wirklichkeit zeigt sich das darin, daß Störungen, die etwa auf das Bruttoinlandsprodukt einwirken, auf lange Sicht erhalten bleiben. Die von Engle entwickelten Methoden ermöglichen, eine im Zeitablauf veränderliche Volatilität zu modellieren; seine „Arch“-Modelle gelten als Alltagswerkzeug von Finanzanalysten in der Risikobewertung. Grangers Verfahren bauen auf der Entdeckung auf, daß Kombinationen von nicht-stationären Zeitreihen stationär auftreten können und somit durchaus statistische Schlüsse zulassen („Kointegration“).

Die Ökonomen sind Nachzügler, Seite 12.

MBOs: Die Ziele dieser Veranstaltung sind...

Entwickeln der methodischen Bausteine für das Verständnis der modernen Wirtschaftswissenschaftlichen Literatur (Werkzeugkasten)

Erarbeiten eines qualitativ guten methodischen Fundaments für Vertiefungs- und Spezialisierungsstudium

Sowohl formales als auch intuitives Verständnis für quantitative Ansätze in der Wirtschaftswissenschaft

MBO: Diese Ziele werden erreicht durch ...

vorbereiteten Dozenten mit *geordneter* Vorlesung

vorbereitete Tutoren (Start: 2. Vorlesungswoche)

vorbereitete Studenten in Vorlesung **und** Tutorien

Mitschriften und Selbst-Studium

Nutzen Sie das Intranet (aber mit Netiquette)

Homepage Kurs Statistik II

<http://www.uni-tuebingen.de/uni/wwo/Grammig/veranstaltungenprogramm/Statistik%20I06.html>

Homepage aktuelles zum Lehrstuhl

<http://www.uni-tuebingen.de/uni/wwo/Grammig/aktuellgramm.html>

Homepage Forschung

http://www.uni-tuebingen.de/uni/wwo/Grammig/grammig_p.html

Dozent: joachim.grammig@uni-tuebingen.de

Assistentin: kerstin.kehrle@uni-tuebingen.de

Literatur

SCHIERA (2005) Josef: Statistische Methoden der VWL und BWL, Pearson Studium, 2. Auflage 2005

Begleitende Lektüre/Intuition

KRÄMER, W. (2000): So lügt man mit Statistik

KRÄMER, W. (2001): Statistik verstehen. Eine Gebrauchsanweisung

KRÄMER, W. (1998): Denkste. Trugschlüsse aus der Welt der Zahlen und des Zufalls

Aufbau der Veranstaltung

Explorative Datenanalyse


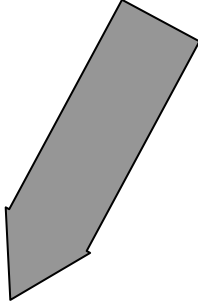

Wahrscheinlichkeit und Risiko

Quantitative Methoden der Wirtschaftswissenschaften

Die Erkenntnis muß der Anwendung vorausgehen!

**Die Hürden sind nicht mathematischer, sondern konzeptioneller
Natur**

Am Lehrstuhl

		
<p>Kerstin Kehrle Diplom- Volkswirtin (Quant.) Sprechstunde Donnerstag 16-17</p>	<p>Joachim Grammig Sprechstunde Donnerstag 10-11</p>	<p>Angelika Hutt Sekretariat/ Web Master Öffnungszeiten Sekretariat tägl. 9-11</p>

Die Tutorinnen und Tutoren



Felix Prothmann
IBWL



Melanie Knobelspies
(Q)BWL



Jochen Heberle
Dipl. – Kaufmann
/Mathematik



Stephan Jank
IVWL
(Westeuropa)



Miriam Sperl
IVWL
(Westeuropa)



Tobias Gummersbach
IVWL (Orient)



Universität St.Gallen

Do Institutions Promote Rationality?

An Experimental Study of the Three-Door
Anomaly

Tilman Slembeck and Jean-Robert Tyran

September 2002 Discussion Paper no. 2002-21

Abstract

The three-door problem is an astounding example of a systematic violation of a key rationality postulate. In this seemingly simple individual decision task, most people initially fail to correctly apply Bayes' Law, and to make the payoff-maximizing choice. Previous experimental studies have shown that individual learning reduces the incidence of irrational choices somewhat, but is far from eliminating it. We experimentally study the roles of communication and competition as institutions to mitigate the choice anomaly. We show that the three-door anomaly can be entirely eliminated by these institutions.

